

Fürs Auge und fürs Leben

Daniel Heer fertigt klassisch schöne Rosshaarmatratzen. Von Hand – wie schon sein Urgroßvater

Text ANNA PASDZIERNY
Fotos PETER LORENZ

— PROBELIEGEN MUSS JEDER. Wer den Rosshaarmatratzenbauer Daniel Heer in Berlin besucht, kommt nicht drum herum, sich einmal in die Waagerechte zu begeben. Sein „Schöneberger Zimmer“ ist eine Wohnung, die Gastraum und Werkstatt kombiniert. Das sachlich eingerichtete Zimmer ist dafür gedacht, die in aufwendiger Handarbeit gefertigten Matratzen auszutesten, bevor man sich für einen Kauf entscheidet. Schließlich sind sie eine Investition fürs Leben. Die Preise beginnen bei 2700 Euro – in Zeiten von Kaltschaumware vom Discounter und Rotstiftkampf sind solche Summen auch als Ansage zu verstehen. Was man für das Geld bekommt, sind Produkte, die bei der richtigen Pflege halten. Nicht vier bis acht Jahre, wie sonst bei Matratzen üblich, sondern 80 bis 100. Viele von Heers Kunden nutzen seine Matratzen nicht als tägliche Schlafunterlagen, sondern präsentieren sie wie Kunstobjekte auf Daybeds.

Daniel Heer ist mit Rosshaarmatratzen aufgewachsen. Schon sein Vater und Urgroßvater waren Sattler und beherrschten das Handwerk dahinter. Als Jugendlicher hat Daniel Heer die Arbeit damit gemieden, bis er sie irgendwann neu für sich entdeckte. „Als Kinder mussten wir die alten Matratzen auftrennen, mein Vater hat das Haar dann wieder aufbereitet. Das habe ich nicht gern gemacht“, gibt er zu. Dennoch entschied er sich für die Ausbildung im elterlichen Betrieb bei Luzern, anschließend ging er auf die Walz, als Sattler und Gestalter. „Danach verstand ich Tradition in einem anderen Kontext“, sagt Heer.

Indem er sich in Berlin niederließ, statt den Familienbetrieb in der Schweiz zu übernehmen, definierte er den Kontext neu. „Früher wurden die Matratzen bei uns mit dem Fahrrad rausgefahren zu den Kunden“, erinnert er sich. Jetzt rufen Interessierte aus aller Welt an. Die Amerikaner fragen nach Matratzen im Kingsize-Format, das Heer gar



1

2



nicht bedienen kann, weil er nur so weit bauen kann, wie seine Arme reichen. „Queensize ist noch möglich“, lacht er. Auf dem Doppelbett in Heers Werkstatt liegen daher zwei Matratzen. Die eine ist mit Ochsenhaar für Leichtgewichte, die andere mit Rosshaar gefüllt.

Die hohe Kunst des Matratzenbauens beherrscht in Europa kaum noch jemand. Daher hat Heer Freundschaft geschlossen mit Flüchtlingen aus Syrien, Iran und Afghanistan. „Wir können von den Handwerkskünsten vieler Flüchtlinge lernen. Und Integration funktioniert bekanntlich auch über gemeinsames Arbeiten.“ Daniel Heer ist überzeugt, dass es gut ist für einen Menschen, der vor Krieg und Verfolgung fliehen musste, in Ruhe etwas zu schaffen, das als Produkt selbst Ruhe und Geborgenheit vermittelt. Und welches Produkt tut das mehr als eine Matratze?

Dieser Text ist auch erschienen auf ysso.de – dem Online-Magazin für Handwerk und Design

1 DANIEL HEER UND DAS ROSSHAAR: SEINE MATRATZEN WERDEN AUCH VON GALERIEN GEHANDELT

2 DIE HOHE KUNST DER MATRATZEN-FERTIGUNG BEHERRSCHEN NUR NOCH WENIGE